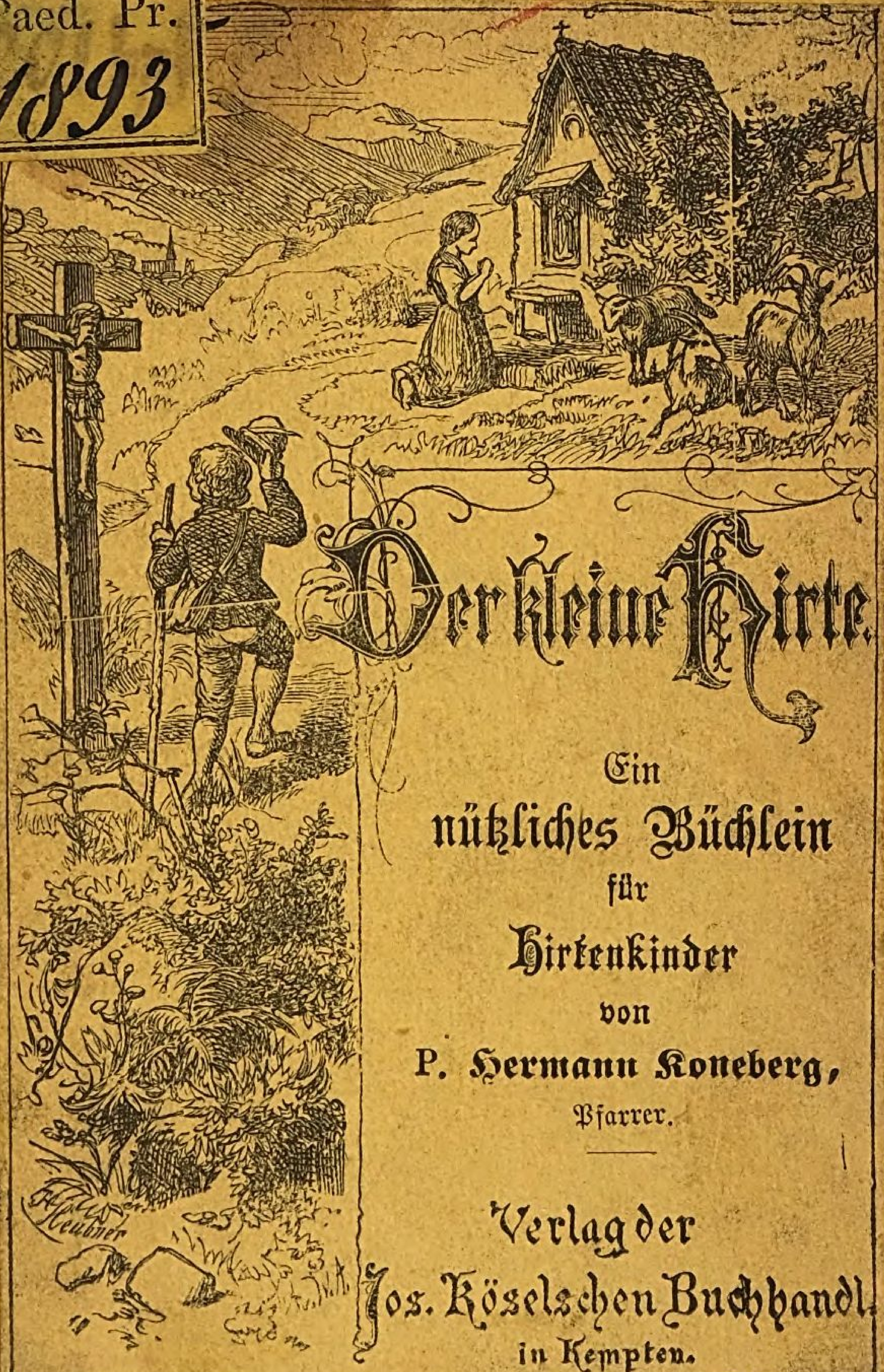


Der kleine Hirte.

Ein
nützliches Büchlein
für
Hirtenkinder

von
P. Hermann Koneberg,
Pfarrer.

Verlag der
Jos. Köselschen Buchhandl.
in Kempten.

<36616908150015



Der kleine Hirt.

Ein

nützliches Büchlein

für

Hirtenkinder

von

P. Hermann Koneberg,

Pfarrer.

Kempten.

Verlag der Jos. Kösel'schen Buchhandlung.

1875.

Vorwort.

Mein Hirt! Hier hast du ein Buch, das sagt dir, wie du sein sollst als Kind. Nimm und lies es, trag es bei dir in Feld und Au, in Flur und Wald. Merk dir, was es sagt und leb so, wie Gott es von dir will.

Dieß Buch ist gedruckt nur für dich, mein Kind.

Es soll dir sein ein Freund, der recht gut es mit dir meint. Thu auf dein Ohr, mach auf dein Herz, wenn es zu dir spricht. Denk nicht, das kann ich nicht. Sei fromm und froh, sei gut und treu,

dann liebt dich Alt und Jung, dann ehrt dich Reich und Arm.

Ist fremd für dich der Ort, wo du weilst; ist Feld und Flur und Wies und Wald dir neu; ist dir kein Mensch so gut und lieb wie zu Haus: wein' nicht, kränk' dich nicht, tröst' dich. Gott weiß um dich, er kennt dich schon lang, er kennt dich gut und liebt dich. Er ist bei dir und wacht, wenn du auf dem Feld bei dem Vieh bist.

Ja, Gott liebt dich. Sein Ohr hört dich, wenn du zu ihm sprichst; er weiß es gut und hat es gern, wenn du an ihn denkst. Was gut und bös an dir ist, weiß Gott ganz gut, er merkt sich, was du denkst und thust! All das, was dein Herz bewegt, liegt klar vor ihm.

Er zählt Schritt und Tritt, die du machst und gibt dir einst den Lohn für dein Thun. Er sieht dich, wenn du weinst und schickt dir Trost in dein Herz. Ruf nur zu ihm, wenn du in Noth bist, bet, wenn dein Stand dir schwer fällt, denk an ihn bei Tag und Nacht.

Wenn warm die Sonne scheint, dank dann Gott dem Herrn. Wenn hell und klar Mond und Stern blinkt, freu dich Kind und dank Gott!

Sei fromm, o Hirt, thu nie, was bös und Sünd ist. Ehr und lieb Alle, die mit dir im Haus sind. Flieh den Zorn, fluch nie, gar nie, denn das ruft den Zorn von Gott auf dich. Wend ab den Blick von dem, was nicht schön ist. Denk nicht an das, was bös ist. Red' nicht von dem, was man nicht gern laut sagt, weil es nicht recht ist.

Stiehl nicht, denn der Dieb hat kein Glück und büßt die Ehre ein. Bet oft und gern, bet gut, und Gott nimmt dich in Hut.

Schon' dieß Buch. Reiß kein Blatt aus. Halt es rein vor Schmutz. Zeig es dem Kind, das es noch nicht hat. Hast du Geld, so kauf es und schenk es dem Kind, das arm ist. Lern die Vers und sag sie für dich her.

Und nun ruf ich dir noch zu: Grüß dich Gott, mein Hirt. Denk recht oft an

das Wort, das wahr und schön ist und ganz für dich paßt:

„Wo ich bin und was ich thu,
Sieht mir Gott, mein Vater, zu."

Das Kind, selbst Gott, das arm im Stall in Heu und Stroh für dich lag, das liebt dich, wenn du fromm bleibst. Es schützt dich in der Noth. Ihm leg ich dich an's Herz. Es mach' dich frisch in der Hitz und deck dich in Frost. Es mög' bei dir sein, wenn du müd bist, es sei dein Schirm und Hort, wenn dir naht die Sünd', dein Trost, wenn du weinst. Dort ist es selbst Lohn, wo die Thrän' nicht mehr fließt. Freu dich!

Die liebe Frau, die uns dieß Kind gab, sie schütz dich in Noth und Tod.

Bet auch für mich, denn ich hab dich lieb, wenn du fromm und gut bist. Auch ich war ein Hirt und bin es noch für Jung und Alt, für Arm und Reich.

Dieß Buch sei für dich die Wies' wo Blum an Blum steht. Greif nur zu! Gras und Klee ist hier und selbst die Schmehl fehlt nicht.

Du bist das Lamm, für das der Christ starb am Kreuz. Du bist dem Herrn so lieb, daß er für dich in die Welt kam. An das mahn stets dich dieß Buch. Nimm und lies!

Allgemeine Belehrungen.

Grüß dich Gott, mein junger Hirt, und sei auch du gegrüßt, kleines Hirtenmägdlein! Euch gehört dieses Büchlein, für euch allein ist es geschrieben. Ihr sollt es bei euch tragen und es oft lesen und zu Herzen nehmen.

Hast du ein Büchlein verloren, oder ist es zerrissen, so kauf dir ein anderes von deinem Hirtenlohn, oder bitt um eines; der geistliche Herr oder dein Bauer wird dir ein anderes schenken, oder deine Eltern werden dir ein neues kaufen.

Willst du ein gottgefälliges Hirtenkind sein, so merk dir folgende Punkte:

1) Dein Morgen- und dein Abendgebet unterlaß nie, gar nie. Mußt du auch noch so früh aufstehen und an deine Arbeit gehen, viel früher als tausend andere Kinder, so bete dennoch: fang den Tag an mit Gott.

Und kommst du spät und ganz müde heim, auch da noch bete. Hör auf mit Gott. Ich setze dir ein eigenes Gebet für den Morgen und für den Abend in dieses Büchlein, lerne sie auswendig.

2) Alle deine Schritte und Tritte, alle deine Arbeiten opfere Gott auf. Mach die gute Meinung am Anfange des Tages und öfters den Tag über. Denk oder sag: „Alles aus Liebe zu Gott! In Gottes Namen und im heiligen Kreuze".

3) Geht es dir schwer und hart, fällt dir das Dienen allzuschwer, plagt Heimweh dein junges Herz, dann denk an das Jesuskind, das für dich nach Aegypten, in ein ganz fremdes Land geflohen ist; dann denk an den schönen Himmel, wo für dich ein schöner Platz bereitet ist.

4) Jede Arbeit, auch die gemeinste und in den Augen der Menschen verächtlichste, kannst du heiligen durch die gute Meinung, und so kannst du Gott gefallen, du magst thun, was du willst.

5) Bedenke, wie leicht du jede Arbeit heiligen kannst. Wenn du dir denkest, du brauchst es nicht einmal zu sagen: „Das thue ich, um meinem lieben Gott zu gefallen, damit er Freude an mir hat", so hast du schon einen großen Nutzen. Oder denke: „weil Gott für mich so viel schon gethan, will ich diese Arbeit gerne thun, will ich nicht murren und klagen." Damit mir Gott meine Sünden verzeiht, will ich freudig arbeiten."

„Damit mir Gott die Gnade eines recht lebendigen Glaubens gibt, oder die Gabe der Andacht."

„Für meine lieben Eltern oder für die armen Seelen im Fegfeuer Etwas zu verdienen, soll diese Müh und Arbeit aufgeopfert sein".

6) Sing manchmal ein schönes Lied, wenn du an deine Arbeit gehest oder vom Felde heimkehrest; denn einen freudigen Geber liebt Gott.

7) Denk öfters, besonders wenn du läuten oder die Uhr schlagen hörst: „Gott sieht mich, er weiß Alles von mir, er zählt meine Schritte, er will mich einmal reich belohnen". „Schnell eilen die Stunden dahin, wie die Wellen im Bache und bald kommt der Tod." „Mein Gott ist überall bei mir, und ich soll einmal bei ihm sein für immer".

8) Schone die Ehre des Nächsten, laß jeden Menschen bei seinem Werth. Mach keine Schwätzereien.

9) Beschädige nicht das Eigenthum des Nächsten, laß nie dein Vieh auf den Acker oder die Wiese des Nachbars. Du bist verantwortlich.

10) Denk Nichts, was nicht dein Vater, dein Lehrer, dein Seelsorger wissen dürfte.

11) Fluche nie, gar nie! Hörst du Andere fluchen, so bete du dafür still: „Gepriesen sei die heilige Dreifaltigkeit." „Hochgelobt sei das allerh. Sakrament des Altars.

12) Sei nicht ungeduldig und zornig, wenn man dich tadelt oder schmäht, denke an Jesus, von dem es heißt: „Da er gelästert wurde, lästerte er nicht wieder".

13) Bist du traurig, mein Kind, dann bete; bist du guten Muthes, so lobsinge!

14) Bete auf dem Felde recht oft den hl. Rosenkranz. Nimm zum Hüten ein Buch mit und lies, wenn dein Dienst dieses erlaubt. Nichts ist gefährlicher als der Müssiggang.

15) Mußt du auch am Sonntag unter dem Gottesdienste draussen sein, so lies die Hirtenmesse ganz gewiß mit Andacht.

16) Bei bösen Kindern halte dich nicht auf und gib wohl acht, daß du deinen hl. Schutzengel nicht betrübest. Wende dein Auge weg von Allem, was nicht schön ist, denn du bist ein Kind Gottes und zu Hohem bestimmt.

Morgengebet.

Steh hurtig auf, kleide dich schamhaft an, reinige Hände und Gesicht mit frischem Wasser und nimm den Weihbrunnen. Bezeichne dich mit dem hl. Kreuze und bete:

Wieder hast du, o Gott, mir einen neuen Tag geschenkt. Alle Stunden dieses Tages

will ich hinbringen zu Deiner Ehre und zu meinem Seelenheile. Hilf mir arbeiten und geduldig sein. Bewahre Leib und Seele vor Schaden und Sünde und erhalte mich in Deiner Gnade.

Segne mich, Dreieiniger Gott, und laß Dein Angesicht leuchten über mich.

Alle Schritte und Tritte opfere ich Dir auf in Vereinigung mit den Mühen des lieben Jesukindes. Ich schließe mich ein in alle hl. Messen und Gebete.

Heilige Mutter Gottes, nimm mich auf als Dein Kind und breite Deinen Schutzmantel aus über mich. Heiliger Schutzengel, bleibe an meiner Seite und begleite mich den ganzen Tag.

Heiliger Namenspatron, bitte für mich.

Jesus, Du guter Hirte, zähle mich heute und immer zu Deinen Schäflein. Amen.

Vater unser. Gegrüßt seist Du Maria. Ich glaube an Gott.

Abendgebet.

Wenn es dir erlaubt wird, geh zur Ruhe. Bezeichne dich mit dem hl. Kreuzzeichen und besprenge dich und dein Lager mit Weihwasser. Zieh dich ehrbar und züchtig aus und vergiß nicht, Gott für die Gnaden und Wohlthaten des Tages zu danken.

Ich lege mich zur Ruhe, um mich zu stärken und für den morgigen Tag zu kräftigen. Ich sage Dir tausend Dank, guter Vater im Himmel, für Alles, was Du mir heute geschenkt. Verzeih mir um Jesu Deines Sohnes willen, wenn ich heute Dich beleidiget habe, ich wollte Dich nicht beleidigen. Schütze diese Nacht Leib und Seele vor Ungemach.

Dir empfehle ich meine guten Eltern, meine Geschwister, meine Dienstherrschaft und die Mitdienstboten. Gib mir und ihnen allen Deinen Segen und den armen Seelen im Fegfeuer die ewige Ruhe.

Heilige Mutter Gottes, bitte für mich, heiliger Engel, schütze mich. Diese Nacht und alle Zeit.

Vater unser. Ave. Glaube an Gott.

Kannst du nicht gleich einschlafen, so bete, bete besonders für die armen Seelen. Wenn du allein in der Kammer liegst, bete laut, bis du einschlummerst. Gott sieht dich und hört dich. Du kannst auch folgendes Abendlied sagen oder singen;

Wieder ist ein Tag vollbracht,
Allen wünsch ich gute Nacht;
Gehet froh nun auch zur Ruh,
Schließt die müden Äuglein zu.

Liebe Vöglein, die ihr ruht,
Euch auch ging es heute gut;
Wohl habt ihr schön Dank gesagt,
Eh' zu ruhen ihr gewagt.

Euch nun folgend bete ich,
Und empfehl' dem Himmel mich.
Habe Dank, o Vater mein,
Daß Du mich läßt glücklich sein.

Was Du Gutes mir gethan.
Wandte gut ich Alles an?

Hab' ich nicht beleidigt Dich?
O verzeih, und schone mich!

Schütze mich die ganze Nacht.
Wenn Dein Aug im Himmel wacht,
Kann ich ruhig schlafen ein,
Denn ich bin ja nicht allein.

Schütze Alle, die mir lieb,
Allen sanfte Ruhe gib;
Stärke den, der schwach und krank,
Schone deß, der heute sank.

Rufe Keinen, der nicht treu
Heute blieb und sündenfrei,
Daß es Jedem gut ergeht,
Der vor Dir, dem Richter, steht.

Halt zurück, wer Böses thut,
Gib den Armen neuen Muth,
Tröste, wer in Sorgen weint,
Dem das Leben trostlos scheint.

Gib der Unschuld neue Kraft,
Trost, wer in Gefangenschaft,
Jedem Guten Schlaf und Glück,
Den Verführer halt zurück.

Guter Engel, halte Wach,
Schütze mich vor Ungemach,

Halte Böses von mir fern,
Führ' im Schlafe mich zum Herrn.
Wache froh ich wieder auf,
Bet' zum Himmel ich hinauf,
Preis' die Mutter mit dem Kind,
Weil sie mir so gnädig sind.

Meßgebet.

Wenn du zur hl. Messe läuten hörst und du stehst draussen auf dem Felde bei deiner Heerde, so wohne im Geiste dem hl. Opfer bei und lies folgendes Meßgebet:

Eingang.

Der liebe Herr und Heiland steigt vom Himmel herab auf den Altar. Dort opfert er sich unblutiger Weise für die ganze Welt und auch für mich.

Heiliger Schutzengel, eile hin zur Kirche und stell Dich an meinen Platz und bring mir

den Segen vom hl. Opfer heraus auf die Weide.

Jesus ist das wahre Lamm Gottes, das zur Schlachtbank sich führen läßt und das seinen Mund nicht öffnet. Dieses Lamm Gottes nimmt hinweg die Sünden der Welt.

Dieses Lamm ist geschlachtet auch für mich, damit ich ewig selig werden kann.

Herr erbarme Dich unser! Jesus, Du Sohn Davids, erbarme Dich meiner!

Gloria.

Die Hirten, die armen Hirten auf dem Felde hörten einen wunderbaren, lieben, himmlischen Gesang, als das Jesuskind in Windeln eingehüllt in der Krippe lag.

„Ehre sei Gott in der Höhe und auf Erden Frieden den Menschen, die eines guten Willens sind.“ Das betet der Priester, das singt am Altare der Stellvertreter Gottes, mit ihm bete auch ich mit Andacht weiter:

„Wir loben Dich, wir preisen Dich, wir beten Dich an, wir verherrlichen Dich, wir danken Dir um Deiner großen Herrlichkeit

willen. Herr, Gott, himmlischer König, Gott Vater, allwaltender Herr, eingeborener Sohn, Jesus Christus; Herr, unser Gott, Lamm Gottes, Sohn des Vaters. Der Du hinwegnimmst die Sünden der Welt, erbarme Dich unser! Der Du hinwegnimmst die Sünden der Welt, nimm auf unser Flehen! Der Du sitzest zur Rechten des Vaters, erbarme Dich unser!

Denn Du allein bist heilig, Du allein der Herr, Du allein der Allerhöchste, Jesu Christe, mit dem heiligen Geiste in der Herrlichkeit Gottes des Vaters! Amen."

Epistel oder Lektion.

Isai führte seine sieben Söhne vor Samuel, und Samuel sagte zu Isai: Von diesen hat der Herr keinen erwählt.

Dann sprach Samuel zu Isai: Sind das schon alle deine Söhne? Er antwortete: Noch ist der Jüngste übrig, der die Schafe hütet. Und Samuel sprach zu Isai: Schicke und bringe ihn herbei, denn eher werden wir nicht niedersitzen, als bis er hieher gekommen.

Er schickte also und führte ihn vor. Er war aber röthlich und schön von Gestalt und

hübschen Gesichts, und der Herr sprach: Auf, salbe ihn, dieser ists.

Da nahm Samuel das Ölhorn und salbte ihn in Mitte seiner Brüder, und der Geist des Herrn wendete sich zu David von diesem Tage an und fürder.

David wollte mit dem Philistäer kämpfen. Da sprach Saul zu David: Du vermagst nicht Stand zu halten diesem Philistäer, noch viel weniger mit ihm zu kämpfen, da du ein Knabe bist, und er ist ein Kriegsmann von Jugend an.

David aber sagte zu Saul: Dein Diener weidete die Heerde seines Vaters, und kam ein Löwe oder ein Bär und nahm einen Widder aus der Heerde Mitte, da verfolgte und schlug ich sie und befreite sie aus ihrem Rachen; und bäumten sie sich gegen mich, so faßte ich sie an ihrem Kinne und würgte und erlegte sie.

I. Könige 16, 10. 17, 33.

Evangelium.

Wahrlich, wahrlich sage ich euch, wer nicht eingeht durch die Thüre in den Schafstall, sondern anderswo einsteigt, der ist ein Dieb oder Räuber.

Wer aber eingeht durch die Thüre, der ist ein Hirt der Schafe.

Diesem thut der Thürhüter auf, und die Schafe hören seine Stimme, und er ruft seine eigenen Schafe mit Namen und führt sie aus.

Und wenn er seine eigenen Schafe herausgelassen hat, so geht er vor ihnen her und die Schafe folgen ihm; denn sie kennen seine Stimme. Einem Fremden aber folgen sie nicht, sondern fliehen vor ihm; denn sie kennen die Stimme des Fremden nicht.

Ich bin der gute Hirte. Der gute Hirt gibt sein Leben für seine Schafe.

Der Miethling aber, der nicht Hirt ist, dem die Schafe nicht eigen sind, sieht den Wolf kommen und verläßt die Schafe und flieht, und der Wolf raubt und zerstreut die Schafe.

Der Miethling aber flieht, weil er sich nicht kümmert um die Schafe.

Ich bin der gute Hirt und kenne die Meinen und es kennen mich die Meinen.

Joh. 10, 1. 11.

Credo.

Ich glaube an Gott, den allmäch-

tigen Vater, Schöpfer Himmels und der Erde.

Ich glaube, daß Du, allmächtiger, ewiger, barmherziger Gott die ganze Welt und auch mich erschaffen hast. Ich glaube, daß Du mich erhältst und für mich sorgst. Ich glaube, daß Du mich für den schönen Himmel bestimmt hast. Vermehre in mir diesen Glauben.

Ich glaube an Jesus Christus, seinen eingebornen Sohn, unsern Herrn, geboren aus Maria, der Jungfrau.

Ich glaube, daß Du aus Liebe Deinen eingebornen Sohn in die Welt gesandt hast, auf daß ein Jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern das ewige Leben habe.

Was dieser Dein geliebtester Sohn gelehrt hat und was seine Kirche von ihm zu glauben vorstellt, nehme ich an, wie es unser Katechismus lehrt. Erhalte mich in diesem Glauben.

Ich glaube an den heiligen Geist, an eine heilige, allgemeine, römisch-katholische Kirche.

Wie Gott seine Schöpfung fortsetzt, so setzt er seine Erlösung und Heiligung fort, indem er die Kirche fort und fort lehrt, indem

er fort und fort opfert und Gnaden spendet und seine Gläubigen leitet. Das glaube ich.

In diesem Glauben will ich leben und sterben.

Ich glaube, daß es nach diesem Leben ein ewiges Leben gibt als Lohn für die Guten, als Strafe für die Bösen, und daß dieser mein Leib auferstehen wird am jüngsten Tage.

Erhalte mich in diesem Glauben.

Opferung.

Der Priester bringt Dir, o Gott, Brod und Wein als Opfergabe dar. Mit ihm bete ich:

„Nimm an, himmlischer Vater, allmächtiger, ewiger Gott, dieses unbefleckte Opfer, welches ich, Dein unwürdiger Diener, Dir, meinem lebendigen und wahren Gott, darbringe für meine unzähligen Sünden, Beleidigungen und Nachlässigkeiten, und für alle Anwesenden, zugleich auch für alle gläubigen Christen, lebendige und abgeschiedene, auf daß es mir und ihnen förderlich sei zum Heile für das ewige Leben. Amen."

Wenn ich auch diesem hl. Opfer heute nicht beiwohnen kann, so nimm es an von mir armen Kinde, als ob ich vor dem Altare kniete.

Laß mich eingeschlossen sein in dieses hl. Meß-
opfer.

Mit den Opfergaben bringe ich Dir dar mein ganzes Hirtenleben mit seinen Freuden und Leiden, mit seinen Mühen und Arbeiten, mit seinen Entbehrungen und Beschwerden. Nimm all das huldreich auf. Ich opfere Dir auf meine Sünden und Tugenden. Alles soll Dir gehören, o Gott!

Mach aus mir ein recht frommes und frohes, fleissiges und folgsames Hirtenkind.

Präfation.

„Wahrlich, würdig und gerecht ist es, gebührend und heilsam, daß wir Dir allzeit und allerwärts Dank sagen, heiliger Herr, allmächtiger Vater, ewiger Gott, durch Christum, unsern Herrn, durch welchen Deine Majestät die Engel loben, die Herrschaften anbeten, die Mächte erhebend preisen, die Himmel und die Kräfte des Himmels und die seligen Seraphim mit einstimmigem Frohlocken feiern, mit welchen wir Dich bitten, auch unsere Stimmen Dir wohlgefällig sein zu lassen, in demüthiger Huldigung sprechend: Heilig, heilig, heilig Herr Gott der Heerschaaren, Himmel und Erde

sind voll Deiner Herrlichkeit! Hosanna in der Höhe! Gebenedeit sei, der da kommmt im Namen des Herrn! Hosanna in der Höhe!"

Kanon.

Der Priester am Altare betet für die Lebenden, auch ich will mit ihm beten.

Schenk unsern innigen Bitten, o Herr, ein geneigtes Ohr!

Ich bitte Dich, Du unendlich gütiger Vater im Himmel, bei der Liebe, die Du zu Deinem eingebornen Sohne hast, um Friede und Ruhe in der Welt und in der heiligen Kirche.

Wohl bin ich ein armes und schwaches Kind, aber stark bin ich im Glauben und reich an Liebe und ich bete in Vereinigung mit dem Jesuskinde.

Ich bete für die hl. römisch-katholische, apostolische Kirche, die von den einen Grenzen der Erde bis zu den andern reicht, daß sie Gott beschütze und erhalte und die stürmenden Wogen ihr nicht schaden. Ich bitte Dich für die weltliche Obrigkeit.

Ich bete für die ganze Pfarrei, in der ich lebe und diene, daß Gott alle Pfarrangehörigen würdige, der ewigen Güter und Freuden theilhaftig zu werden.

Ich bete für alle Bischöfe der Christenheit, daß sie ihren Kirchen recht vorstehen. Auch für alle Priester bete ich, daß sie Gott stark erhalte im Glauben und in der christlichen Liebe zu all ihren anvertrauten Seelen.

Beten will ich für alle kranken Christen, daß Gott sie befreie von ihren Leiden oder sie doch stärke in der Geduld.

Ich bitte Dich auch, o Gott, für Alle, die auf Reisen sind zu Wasser oder Land, die in Kerkern schmachten um Deines Namens willen, für Alle, die in harter Knechtschaft seufzen. Alle Dienstboten empfehle ich besonders Deiner Liebe und alle Soldaten.

Beten will ich für alle unsere Feinde, die uns hassen und um Deines Namens willen verfolgen. Mildere ihre Wuth, verscheuche ihren Zorn.

Betend gedenke ich aller Kinder der ganzen katholischen Kirche, daß sie täglich zunehmen wie an Alter so an Weisheit und Gnade bei Gott und den Menschen.

Beten will ich für Alle, die heute noch sterben werden.

Besonders bitte ich Dich für meine lieben Eltern und Geschwister, Lehrer und Freunde.



Wandlung.

Wenn du zur Wandlung läuten hörst, so bete mit gebogenen Knieen, das Angesicht zur Kirche gewandt, Jesus an, gegenwärtig im allerheiligsten Sakramente unter Brodsgestalt. Erwecke Glaube, Hoffnung und Liebe und bete voll Reue und Zuversicht:

Jesus, sei mir gnädig!
Jesus, sei mir barmherzig!
Jesus, verzeih mir alle meine Sünden.

Denke dir, du wärest in Jerusalem gewesen an jenem Freitage, an dem der Sohn Gottes als Mensch am Kreuze starb. Wenn du auf dem Berg Golgatha gestanden wärest, was hättest du gesehen, was hättest du gehört?

Du hättest Jesum gesehen mit Nägeln an das Kreuz geheftet, du hättest ihn beten hören die letzten sieben Worte. Derselbe Jesus opfert sich mit derselben Liebe. Nur geschieht es im hl. Opfer unblutiger Weise, weil Jesus das leidensfähige Fleisch vertauscht hat mit seinem Auferstehungsleib, weil er schon in seine Herrlichkeit eingegangen ist. Du aber, mein Kind, hab Mitleid und dankbare Liebe in deinem jungen Herzen.

Memento für die Verstorbenen.

Der Priester am Altare betet für die armen Seelen im Fegfeuer; gedenke auch du jetzt derjenigen Verstorbenen, die dich in ihrem Leben geliebt und gepflegt haben, die dich belehrten und ermahnten. Gedenke besonders deiner Großeltern und Eltern, wenn diese schon todt sind, und des Priesters, der dich getauft hat.

Bete für diese und für alle armen Seelen drei oder fünf Vater unser.

Kommunion.

Der Priester empfängt den hl. Leib des Herrn und sein hl. Blut.

Empfang du die hl. Kommunion geistigerweise. Wenn du noch nicht zur hl. Kommunion hast gehen dürfen, so nimm dir vor, dich auf deine erste hl. Kommunion recht gut vorzubereiten. Sprich jetzt mit Andacht:

Komm mein allerliebstes Jesulein auch in mein junges Herz und mach es für dich bereit, mach es fromm.

Jesukindlein komm zu mir,
Mach ein frommes Kind aus mir;

Mein Herz ist klein, kann Nichts hinein
Als Du, mein liebes Jesulein.

Zum Schlusse.

Segne Vater mich, Dein Kind,
Lehr mich fliehen jede Sünd,
Lehr mich lieben Deinen Sohn,
Täglich hoffen Himmelslohn.

Was ich heut' und alle Tage
Denke, thue oder sage,
Soll geschehen, liebster Herr,
Alles nur zu Deiner Ehr'!

Alles nur in Jesu Namen,
Dessen Liebe nachzuahmen
Durch die Hilfe seiner Gnad'
Sich mein Herz entschlossen hat.

Ja ich will zu allen Dingen
Mit den Engeln fröhlich singen:
Heilig, heilig, heilig heißt
Gott der Vater, Sohn und Geist.

Einzelne Lehren und Anmuthungen.

1. Beim Antritte des Hirtendienstes.

Mein liebes Kind, du hast nun dein elterliches Haus verlassen und bist in der Ferne, vielleicht weit von den Deinigen, bei ganz fremden Leuten, in einer nie gesehenen Gegend. Hier sollst du dein Stücklein Brod verdienen durch Hüten.

Kränke dich darüber nicht. Wir sind überall und nirgends auf Erden zu Hause.

Überall, weil wir an allen Orten in Gottes Nähe sind,

Überall ist grün die Au,
Und überall der Himmel blau,
Die Rose blühet weiß und roth,
'S ist überall derselbe Gott.

Wir sind nirgends daheim, weil unsere wahre Heimath droben ist im Himmel über den Sternen. Dem Reichen gehört sein Haus und sein Hof, Acker und Feld so wenig, wie dem Armen seine Hütte. Und nur zu wahr ist, was ein Landmann an sein Haus schreiben ließ:

Dieß Haus ist mein und doch nicht mein,
Es wird auch nicht dem Zweiten sein —
Der Dritte ziehet aus von hier,
Dem Vierten geht's gerad wie mir,
Der Fünft' und Sechste ziehet aus,
Nun sag mir: Wem gehört dieß Haus?

Es liegt nicht viel daran, wo du eine Zeit lang Gott dienst; daran aber liegt Alles, daß du Gott recht dienst und dir den Himmel verdienest.

So fang frisch an. Trockne deine Thränen und denke an den Abschied Jesu von seiner hl. Mutter. Laß nie dieses Sprüchlein aus deinem Gedächtnisse:

Wo ich bin und was ich thu,
Sieht mir Gott, mein Vater, zu.
In Feld und Wald, in Berg und Thal
Erblicket er mich überall.

Und mein' ich ganz allein zu sein,
Ist doch bei mir lieb Vater mein,
Und wachet Gottes Engelein,
Und spricht: mein Kind bleib brav
und rein!

Ja, sei und bleibe ein gutes Hirtenkind. Wegen des ägyptischen Joseph hat Gott das ganze Haus des Pharao gesegnet. Bist du fromm und gut, so segnet Gott deinetwegen das Haus und deine Heerde.

Wandle vor Gott und hab ihn stets vor Augen und fürchte die Sünde!

2. Der Alpenhirt.

Wie der hl. Johannes seine Tage in der Wüste gottselig hingebracht, so bring du deine Sommermonate auf gleiche Weise in den Alpen heilig hin. Beginne mit Gott.

Je mehr entfernt du von der Welt bist, desto näher sollst du zu Gott kommen.

Dulde die Abgeschiedenheit und Einsamkeit der Berge, wie Jesus sie geduldet in der Wüste, wie Moses einsam war, als er die Heerde des Jedro hütete.

Nie soll dein Herz kalt werden in der Liebe zu Gott, wie die Schneeberge und Gletscher, die du siehst mit deinem Auge.

Entferne dich nie von Gott, wie du von den Menschen entfernt bist und nie mache die Sennhütte zu einer Sünderhütte.

Wie die Quelle hell und rein, frisch und klar aus dem Felsen fließt, so sei dein junges Herz, so bleibe es. Aus demselben sollen nur schöne und reine Reden kommen.

Freue dich in deiner luftigen Höhe. Du kannst so recht mit dem schwäbischen Sänger in das Thal hinabrufen:

„Ich bin vom Berg der Hirtenknab,
Seh auf die Schlösser all' herab;
Die Sonne strahlt am ersten hier,
Am längsten weilet sie bei mir;
Ich bin der Knab vom Berge.

Hier ist des Stromes Mutterhaus,
Ich trink ihn frisch vom Stein heraus;
Er braust vom Fels in wildem Lauf,
Ich fang ihn mit den Armen auf;
Ich bin der Knab vom Berge.

Der Berg, der ist mein Eigenthum,
Da ziehn die Stürme rings herum;

Und heulen sie von Nord und Süd,
So überschallt sie doch mein Lied.
Ich bin der Knab vom Berge.

Sind Blitz und Donner unter mir,
So steh ich hoch im Blauen hier;
Ich kenne sie und rufe zu:
Laßt meines Vaters Haus in Ruh!
Ich bin der Knab vom Berge.

Ruft mich der Herr zu sich hinauf,
Schließ freudig ich den Lebenslauf,
Dann sing ich mit den Engeln froh
In Ewigkeit: Laus Domino
Als reicher Knab vom Berge.

3. Die Sonne.

Lieber Hirt. Richte fleissig dein Auge auf die Werke Gottes und lerne daraus die Allmacht und Weisheit Gottes immer mehr erkennen und anbeten.

Hell und in vollem Glanze leuchtet die Sonne am heitern, unbewölkten Himmel; sie gibt Licht, Wärme und Leben allen Geschöpfen.

O sorge, daß dein Herz auch so rein und unbefleckt wie der heitere Himmel sei!

Nur, die ein reines Herz haben, können Gott anschauen.

Sorge, daß Gottes Gnadenlicht durch Nichts gehemmt in dein junges Herz scheine!

Dasselbe möge dein junges Herz beleuchten, erwärmen, beleben und fruchtbar machen, wie die Sonne unsere Erde beleuchtet und erwärmt, belebt und zur Fruchtbarkeit beiträgt.

O mein theures Kind! flehe zu Gott, daß sein Gnadenlicht in deinem Herzen wirke, wie die Sonne auf die Erde, dich immer mehr erleuchte und belebe durch Jesus, der gekommen ist, alle Menschen zu erleuchten und ihnen das ewige Leben zu geben. Joh. 10, 28.

Sei Du mein Licht in dunkler Nacht,
Und meine Sonn' am Tage.
Gott Zebaoth! Dein Auge wacht,
Was fürcht ich Müh und Plage?

4. Der Schatten.

Lieber Hirt! Du suchst so gerne den kühlenden Schatten und ruhst in demselben, wie

ihn auch deine Heerde aufsucht. Erquickend ist für dich das sanfte Lüftchen und das Säuseln der Blätter an den Bäumen.

Wie dich der Schatten wohlthätig schützet vor den heissen Sonnenstrahlen, so bete mit David, der in seiner Jugend auch ein Hirtenknabe war:

„O Herr, mein Gott, behüte mich
Sorgfältig wie des Aug's Pupille,
Beschütz und birg mich ewiglich
In Deiner Flügel sich'rer Hülle."

Ps. 16.

O guter Hirte, sei Du mein Schatten in der Hitze der Versuchungen und Leiden, daß ich nicht erliege. Stärke mich vielmehr durch das sanfte Wehen Deines Alles vermögenden Geistes.

5. Das schöne Wetter.

Wahrlich, ein recht schöner Tag heute! Jedes Gräslein ist erfrischt durch den Morgenthau, getränkt und neu belebt. Und nun ist es so hell und warm. Ich bade mich in linder Luft. Alles muß wachsen und gedeihen.

Aber mein Kind, der den Grashalm schuf und ihn tränkt, der die Lilie kleidet mit ihrer Pracht, der sorgt noch weit mehr für dich!

Der Alles so schön erleuchtet und schmückt, so weit dein Auge reicht, der will noch weit mehr dich erleuchten und erwärmen.

Der durch die Sonnenhitze Früchte zeitigt, der will noch mehr in deinem Herzen Tugendfrüchte erndten!

Lieber Hirt! erfülle die Absichten Gottes, vertrau' auf ihn, hoffe auf seine Hilfe und wirke mit seiner Gnade.

Kennst du die Früchte, die Gott von dir erwartet? Ich will sie dir sagen: Wachsthum in der Erkenntniß, Gehorsam und Fleiß, Treue und Geduld und stete Ehrbarkeit. O sorge für sie!

Laß seinen Gnadenthau, sein Licht, seine Wärme, das schöne Wetter dafür nicht verloren sein.

So hell und warm, so schön und rein,
Soll's stets in deinem Herzen sein.
Die Sünde raubt die Ruh allein!
O laß sie nie in's Herz hinein!

6. Das schlechte Wetter.

Es ist hart für den Hirten, draussen zu sein, wenn es regnet, windet und wettert, bei der ärmlichen Kleidung Nässe und Frost zu dulden.

Ich weiß das und habe Mitleid mit dir, mein lieber, kleiner Hirt.

Doch auch Wind und Regen sind Wohlthaten Gottes. Sie reinigen und erfrischen die Luft, erweichen die Erde und bringen neues Wachsthum und Gedeihen.

O Hirt, zage nicht und weine nicht! Murre nie über Wind und Wetter, am allerwenigsten fluche, das wäre weit gefehlt.

Sage vielmehr: Habe ich das gute Wetter von Gott angenommen, warum soll ich nicht auch das schlechte annehmen?

Wie Wind und Wetter wohlthätig für die Erde ist, so soll auch das Ungemach dir heilsam und nützlich werden.

Ich will dulden, wie das Jesuskind schon im Stalle zu Bethlehem und auf der Flucht nach Ägypten geduldet hat.

Auch bei Regen, Wind und Wetter
Preis' ich Gott, den Lebensretter,
Stürmet Unglück auf mich ein,
Will ich niemals zaghaft sein.

7. Die gute Weide.

Hier ist eine gute Weide und das Vieh hat Nahrung im Überfluß.

Hier hat Gott den Reichthum seiner Güter geoffenbart und diesen Platz mit seinem Segen erfüllt.

Mein Kind, erkenne das und danke Gott dafür; denn er ist gütig und erbarmt sich all seiner Geschöpfe.

Besonders gütig ist er gegen die frommen Kinder, die ihn fürchten und lieben. Er führt sie durch Christus den guten Hirten, den göttlichen Kinderfreund auf die beste Weide, daß sie das Leben haben im Überfluß.

Willst du einmal gesättigt werden auf der himmlischen Au, auf jenen fetten Triften der nimmer endenden Weide, so schließ dich stets an die Heerde Christi an, höre die Stimme des Hirten und folge ihm.

Muthige Thiere zertreten gerne die schönste Weide. Als Hirt hast du zu sorgen, daß die gute Weide von deiner Heerde gut benützt und nicht mißbraucht wird.

Noch mehr sorge dafür, daß du deine Seelenweide gut benützest zu deinem zeitlichen und ewigen Heile.

Hörst du deinen guten Hirten?
O laß dich von ihm bewirthen,
Laß dich glücklich machen, Kind.
Nur die Guten glücklich sind.

8. Die schlechte Weide.

Liebes Kind! Zu bedauern ist dein Vieh auf der mageren, sauren Weide, zumal wenn es an hellem, frischem Wasser gebricht.

Wehe dir, wenn es deiner Seele an Nahrung fehlt! Noch weit mehr bist du zu bedauern, wenn du ohne gute Lehre, ohne gutes Beispiel, ohne Gebet, ohne andere Heilsmittel leben sollst! Unglücklich du, wenn du nur das unlautere Wasser des Irrthums, der Sünde, der Verführnng hineintrinkst und dich damit verderbst.

Leider hat schon manches Hirtenkind eine solche schlechte Weide gefunden.

Bete oft und innig, daß dich die Deinigen zu frommen, gottesfürchtigen Menschen bringen, daß sie dich bewahren vor der Verführung!

Fürchte Gott und halte immer
Sein Gebot. Der Sünde Schimmer
Hat schon manches gute Kind
Bös gemacht. Unglücklich sind
Alle, die in Sünden leben.
Wolle stets nach Tugend streben!

9. Plage nie ein Thier.

Als der hl. Ephrem noch ein Knabe war, peinigte er eines armen Mannes einziges Kühlein und trieb es solange umher, bis es ermattet nicht mehr gehen konnte und umkam.

Als der arme Mann ihn darüber zur Rede stellte, gab ihm der böse Junge noch schlechte Reden.

Einige Zeit nachher ging Ephrem denselben Weg. Von der Nacht überrascht kehrte er in der nächsten Hütte bei einem Schäfer ein.

Dieser Schäfer betrank sich und in der Nacht kamen Wölfe und zerstreuten seine Schafe.

Es eilten nun die Eigenthümer der Schafe herbei und ließen den Schäfer und mit ihm den unschuldigen Ephrem in das Gefängniß schleppen.

Ephrem weinte bitterlich in seinem Kerker und flehte zu Gott um Rettung.

Nach acht Tagen sah Ephrem im Traume einen sehr schönen aber furchtbaren Jüngling. Das war ein Engel, der fragte: „Ephrem, warum bist du im Gefängniß?"

Unter heissen Thränen erzählte ihm der unglückliche Ephrem, daß er ganz unschuldig hier schmachte. Und der Engel antwortete: „Ich weiß ganz gut, daß du hierin unschuldig bist, ich weiß aber auch gar wohl, was du zuvor gethan hast." Und nun belehrte der Engel den Ephrem, daß Nichts von ungefähr geschehe, sondern durch weise Fügung von oben Alles geleitet werde. „Diese Strafe", fügte der Engel bei, „mußt du leiden für die Peinigung der einzigen Kuh jenes armen Mannes, dem du in jugendlichem Übermuthe so viel Schaden zugefügt hast."

Sieh hier in dieser wahren Geschichte, wie Gott jugendlichen Leichtsinn und Mißhandlung der Thiere straft. Was du hierin fehlst, geht Alles an dir selbst hinaus.

„Der Gerechte erbarmt sich auch seines Viehes; das Herz des Gottlosen aber ist unbarmherzig.“ Sprichw. 12, 10.

Plage nie ein Thier im Zorn,
Denn es fühlt wie du den Schmerz.
Es verräth ein böses Herz,
Passet nicht zum Tugendborn.

10. Das Kornfeld.

Schön stehet da das Kornfeld und verspricht dem Landmann reichen Lohn für seine Mühe und Arbeit, für seinen Schweiß. Wenn Nässe oder Trockenheit, Schauer und Hagel, Ungeziefer und Wild Nichts mehr schaden, so ist eine reiche Ernte zu erwarten.

Du, lieber Hirt, sorge ängstlich dafür, daß dieses schöne Kornfeld durch deine Schuld keinen Schaden leide durch dein Vieh.

Entferne dich nie von demselben und spiele

nicht leichtsinnig mit andern Hirtenkindern, statt dein Vieh zu bewachen.

Immer müßtest du dir Vorwürfe machen, wenn durch deinen Leichtsinn Schaden angerichtet würde. Du müßtest es beichten und büßen.

Das reiche Kornfeld verkündet laut Gottes Güte. Es soll dich auffordern, durch Ehrbarkeit und Tugend dich des himmlischen Segens würdig zu machen.

Dein ganzes Leben sei dem Kornfelde gleich. Es sei reich an guten, himmelwärts strebenden Früchten.

Nie zerstöre deine Hoffnung der Hagel der Sünde! Das wilde Thier der Unlauterkeit verwüste nicht das schöne Ackerfeld deines Herzens. Geliebter Hirt, fliehe jede Unreinigkeit, ja sprich nicht einmal solche Worte, die deine Mutter oder dein Seelsorger nicht hören dürfte!

Bleib unschuldig, lebe rein,
Dann wirst du auch glücklich sein;
All', was unkeusch, hasse, flieh,
Denk an Jesu Liebesmüh!

11. Der Zaun.

Der sorgsame Landmann hat sein gutes Feld umzäunt, sogar mit einer Dornenhecke umgeben, damit das Vieh den Samen nicht zertreten, die Saat nicht abfressen kann.

Muthwillige Thiere überspringen doch manchmal den Zaun.

Sieh, so hat Gott dir einen Zaun gesetzt, den du nicht überspringen darfst, das ist sein hl. Gebot. „Willst du zum Leben eingehen, so halte die Gebote."

Manchmal legt Gott selbst einen Dornzaun an, er schickt Leiden und Widerwärtigkeiten, auf daß die Sünde um so weniger Eingang finde in das arme Menschenherz.

O Hirt! beachte den Zaun, den Gott gesetzt! Dulde die Leiden, die er dir schickt.

Thue nie, was Gott nicht will.
Halte sein Gebot. Trag still
Was dir Gott an Leiden gibt,
Weil er deine Seele liebt.

12. Das Bächlein.

Und horch! Da sprudelt es silberhell
Ganz nahe wie rieselndes Rauschen;
Und stille hält er zu lauschen.
Und sieh, aus dem Felsen, geschwätzig, hell,
Springt murmelnd hervor ein lebendiger
Quell.

Wie sanft und lieb fließt unaufhaltsam das Bächlein dahin. Lauter und hell ist sein Wasser und befeuchtet wohlthätig die angrenzenden Felder.

Wie dieses Bächlein, so fließt dein Leben unaufhaltsam dahin in das Meer der Ewigkeit. Keine Stunde kehrt zurück! Lauter und hell soll dein Lebensbächlein dahinfließen, überall in deiner Umgebung geräuschlos Gutes verbreitend; nie werde es zum schädlichen Wildbache! Nie werde es getrübt durch Sünde und Unreinigkeit!

Und so fließen meine Tage,
Wie die Quelle rastlos hin!
Und so bleichet meine Jugend,
Wie die Kränze schnell verblüh'n.

13. Der Weg.

Hier geht es hin und her, Tag für Tag. Gute und Böse kommen, Bekannte und Fremde, Menschen und Thiere. Nichts kann da gepflanzt werden, jedes Körnlein wird zertreten.

Mein lieber Hirt! Dein Herz darf nicht dem Wege gleichen. Laß es nicht offen stehen und Alles aus- und eingehen, was sich meldet. Öffne dein junges Herz nicht Jedem, geh nur mit Guten um.

Besonders laß nicht das wilde Thier der Sünde ins Herz, sonst muß nothwendig aller gute Samen verloren gehen.

Breit ist der Weg und weit das Thor,
O theures Kind, hüt dich davor!
Such vielmehr auf den schmalen Pfad
Zum Himmelreich. Der Seele schad
Ist ja der Gang auf breitem Weg,
Es ist der große Höllensteg.

14. Der Scheideweg.

Sieh, hier ist der Scheideweg. Du kannst rechts oder links gehen, wohin du willst.

Siehst du den Wegweiser dort? Der zeigt dem Wanderer den Weg, den er gehen soll. Dem Wegweiser muß er glauben, will er nicht irre gehen.

Ein Arm zeigt nach Kempten, der andere nach Lindau. Der Wandersmann, der nach Lindau will, darf nicht den Weg gehen, der nach Kempten führt. Hierin darf er nicht seinem eigenen Kopfe folgen, er muß dem Wegweiser glauben.

So, mein Kind, brauchst du einen Wegweiser, damit du in die ewige Stadt gelangst, in den Himmel. Dieser Wegweiser ist der katholische Priester. Glaube ihm, du gehst nicht irre. Gehst du einen andern Weg, so kannst du nicht dem Wegweiser die Schuld geben, sondern allein dir selbst.

Wenn einmal an keinem Scheideweg mehr Wegweiser stehen, so werden viele Menschen irre gehen.

Ich danke Dir, o Herr, Du läßt mir zeigen,
Den Weg, der in den Himmel führt;
Verlaß ich ihn, will ich zum Bösen neigen,
Schick mir in Liebe dann ein Unglück, das mich rührt.

15. Ameisenhaufen.

Wie diese kleinen Thiere so fleissig und emsig sind! Was sie alles zusammentragen! Wie sie Vorrath sammeln und für den Winter sorgen!

Zu diesem Thierlein geh' in die Schule und lerne arbeiten und den Müssiggang fliehen.

In der Schule lerne schon Hände und Füße gebrauchen. Sei fleissig; denn: wer nicht arbeiten will, der soll auch nicht essen. 2. Theff.

Beim Müssiggang fängt 's Laster an,
Fleiß ziert den Knaben und den Mann.

16. Brennnessel.

Dieses Gewächs verräth sich schon jung, es brennt bei Zeit und hört nicht auf zu brennen, so lange es steht.

O Hirt, welches Unglück, wenn ein Mensch schon von Jugend an der Sünde dient und nur da ist zur Plage für Andere. Wie manches Mutterherz bricht vor Schande und Gram

über ein ungerathenes Kind! Das Unkraut wird ausgerissen und in das Feuer geworfen.

Zu Glück und Freude sollst du sein,
Nicht Anderen zur Plag und Pein.

17. Die Rose unter Dornen.

Welche schöne Blüthe! Welch' herrlicher Geruch! Wie schön ist die Farbe, in Wahrheit die Königin der Blumen! Und sie ist von Dornen umgeben!

Die Dornen schaden ihr nicht, sie schützen die liebliche Rose vielmehr und geben ihr Säfte.

Sieh, liebes Kind, ebenso wenig schadet es dir, wenn du arm bist, wenn du ein rauhes Kleid trägst, wenn du schwere Arbeit hast und harte Menschen um dich sind. Das alles, wenn du es geduldig trägst, macht dich in Gottes Augen erst recht angenehm, das schützt deine Tugend.

Willst du duften wie die Rose roth,
Fürchte nicht das Leid, die bittre Noth;
Sei bescheiden, stark, und dulde gern,
Dann gefällst als Rose du dem Herrn.

18. Der Vogel.

Siehst du jenen Vogel dort? Wie ist er so gerne in der Höhe. Hurtig gehts von Ast zu Ast, von Baum zu Baum. Er läßt sich nieder auf die Erde, nur um seine nothwendige Nahrung zu suchen. Sobald du in seine Nähe kommst oder wenn irgend eine Gefahr ihm naht, fliegt er eiligst davon.

O, lerne von jedem Vögelein!

Auch du sollst gerne mit deinem Gemüthe in der Höhe sein. Aufwärts die Herzen! Du sollst dich mit Gott beschäftigen, mit ihm umgehen. Wenn eine Gefahr droht für deine Seele, flieg in die Höhe; suche Rettung bei Gott, wenn die Sünde dich fangen will.

So nothwendig dem Vogel das Fliegen ist, so nothwendig ist für dich, mein Kind, das Gebet.

Unser lieber Herr hat das Gebet empfohlen und dem Betenden Alles versprochen.

Du hast so viele ruhige Stunden, theures Kind, benütze sie zum Gebete. Was du in deiner Jugend betest, das wird dir nützen in

deinen spätesten Tagen. Jung gewohnt, alt gethan.

Lob den Herrn und sing ihm Dankeslieder,
Bitte ihn in jeder Lebenslag,
Es vergehe dir kein Lebenstag.
Bete, bete, sag ich immer wieder.

19. Das Hirtenhüttlein.

Du hast dir ein niedliches Hüttlein gebaut,
Das niedrig und klein und ganz ärmlich ausschaut.
Doch schützt es dich treulich vor brennender Hitz,
Bei Regen und Wind hast du drinnen den Sitz.
Sei damit zufrieden, gebrauch es mit Dank,
Verzehre dein Brod, nimm erquickenden Trank.
Es sei dir dein Kirchlein auf grünender Au,
Und über ihm wölbt sich der Himmel so blau.
Klein war auch das Hüttlein auf Bethlehems Flur,
Worinnen gelegen der Herr der Natur.
Ein so mächtiger Held in dem Stalle so klein,
Das muß für die Hirten erfreulich ja sein.

Noch kleiner wird sein einst dein letztes Gemach,
Wenn gestorben du bist. Eine ernstliche Sach.
Denk jetzt schon recht oft an den sicheren Tod,
Das nützet im Glück und in bitterer Noth.

20. Das holzschleifende Thier.

Sieh jenes muthige junge Roß, dieses junge Stück Vieh! Man läßt es Holz schleifen, nur daß es weniger entspringen kann. Wenn es laufen will, hemmt das Stück Holz den Lauf, es zerschlägt ihm die Füße und es hört selbst wieder auf.

Sieh, so hängt auch dir der liebe Gott in deiner Jugend schon ein Stücklein Holz an, daß du nicht leichtsinnig wirst und allzu muthig entspringst.

Dein Hirtenstab, deine Arbeit, die Armuth mit all ihrem Leid sind das von Gott geschickte Stück Holz. Trag diese Bürden nach Gottes Willen, trag sie ohne Murren und Widerspruch, sonst thust du dir selbst weh.

Was Gott geschickt, ich will es gerne tragen,
Ich will entbehren lernen und entsagen;
Es winken droben mir ja tausend Freuden.
Im Himmel. Ihn erkauf ich mir durch Leiden.

21. Das entlaufene Vieh.

Wenn die Hitze groß ist und das Ungeziefer plagt, dann entlauft dir das Vieh, sie zerren.

Lieber Hirt, werde nicht bös, fluch nicht. Wünsche nicht Böses über das Vieh, es kann ja nicht dafür. Alles Zürnen und Toben, Schmähen und Wildthun macht es um kein Haar besser. Du aber sündigest und zeigst dich als böses, zorniges Kind.

Geh sanftmüthig und hol' das entlaufene Rind zurück. Sei gut, damit Gott auch mit dir gut ist, wenn du fehlst. Mach dir den Vorsatz: nie will ich meinem Gotte entlaufen.

Das Schäflein, das sich hat verirrt,
Vom Hirten wird es heimgeführt,
Thu mich Dir einverleiben,
Herr, stets will ich treu Dir bleiben.

22. Die sich einander plagenden Thiere.

Gar oft siehst du, wie deine Thiere einander plagen.

Die Pferde beissen und schlagen, die Stiere und Kühe stechen, die Böcke stoßen.

Lieber Hirt, treib sie muthig und schnell aus einander und mache, daß kein Thier dem anderen schade.

Mach es selbst nie wie diese unvernünftigen Thiere. Räche dich nicht, schlag und stoß nicht, sei nicht unerträglich mit andern Kindern.

Das Vieh weiß nicht, was es thut, du aber als Kind Gottes weißt es, daß du alle Kinder mit Liebe umfassen mußt. Nur ein unartiges, verwildertes, unchristliches Kind lebt mit andern in Groll und Zorn, schlägt, stoßt und sticht.

Selig sind die Friedfertigen, denn sie werden Kinder Gottes genannt werden.

Kindlein, Kindlein, liebet einander!

An Liebe sollen Alle es erkennen.
Daß meine Jünger ihr geworden seid.
Nie soll euch Haß und Feindschaft trennen,
Ihr sollt beisammen sein in Ewigkeit.

23. Das Brachfeld.

Ganz unfruchtbar steht dieses Feld und nur Gras und Unkraut siehst du auf ihm wuchern.

Soll das Unkraut nicht allzu sehr überhand nehmen, so muß es der Bauer mit vieler Mühe umackern, düngen und bestellen, sonst ist keine Ernte zu hoffen.

Sorge, daß dein Herz nie dem Brachfeld gleich wird, daß es nicht früchtelos steht. Laß nicht das Unkraut der Untreue und des Ungehorsams, der Unverschämtheit und Rohheit groß werden.

Ein ödes Feld, ein traurig Feld,
Und nutzlos für den Ackermann;
Wenn du nicht besser bist bestellst,
Was fängt mit dir der Herrgott an?

24. Der Fruchtbaum.

Wie ist doch dieser Baum so voll der süßen Früchte! Du sehnst dich, sie zu genießen.

Schlag und wirf nicht nach denselben, sei kein Dieb, weder ein öffentlicher noch ein heimlicher. Ueberwinde dich.

Es ist dir nicht erlaubt, etwas Gestohlenes zu essen oder zu besitzen.

Die verbotene Frucht brachte unsere Stammeltern um das Paradies, dich bringt sie um den Beifall Gottes, um deine Ehre und guten Namen.

Du darfst nie stehlen. Wer im Kleinen untreu ist, wird es bald im Großen auch sein.

Mach dir den Vorsatz, vor Gott ein fruchtbarer Baum zu sein. Der unfruchtbare Baum wird umgehauen und ins Feuer geworfen.

Das fremde Eigenthum will stets ich heilig
halten.
Was nicht gehöret mir, will ich auch nicht behalten.
„Ehrlich währt am längsten", sagten schon die
Alten,
Die Diebe niemals noch für ehrlich galten.

25. Die Sterne.

Die Sterne sind die Fenster am schönen großen Hause meines himmlischen Vaters. Dort, kleiner Hirt, ist auch für dich eine Wohnung bereitet. Dort sind schon viele, viele in nimmer endender Glückseligkeit, die in ihrer Jugend Hirten waren wie du.

Blick recht oft hinauf zu den hell funkelnden Sternen und 'sag zu dir selbst: „Dort bin ich daheim!"

„Wenn freudvoll, leidvoll sinkt das Abendgrau,
Und Schlummer will mein müdes Auge schließen,
So muß ich erst die lichten Sterne grüßen,
Die glanzreich schimmern hoch am Himmelblau.

O Sternlein klar, Lichtblumen luft'ger Au!
Bald einsam, bald geschaart zu goldnen Flüssen;
O Perlenschmuck der Nacht, o Ruhgenießen,
Wenn stundenlang ich träumend aufwärts schau!

O könnt ich in des Neumonds gold'nem Kahn
Hinauf mich in die blauen Räume schwingen,
Und selig segeln all die lichte Bahn!

Von Welt zu Welt wollt ich voll Jubel dringen,
Von Lust zu Lust und über alles Denken
Beseligt, grundlos mich in Gott versenken."

Alles, mein Kind, kommt darauf an, daß du den Himmel nicht verlierst. Sage oder singe recht oft:

Ich will beim Hüten trachten
Nach dem, was Gott gefällt:
Mehr seinen Beifall achten
Als alle Ding der Welt.

Ich will vor Gott stets wandeln
In Treu und Redlichkeit,
Will denken, reden, handeln,
Wie er es mir gebeut:

Will bei der Fremde Leiden
Stets gottergeben sein,
Bis ich zu ewigen Freuden
Zieh in die Heimath ein.

Hirtengeisel.

Dein Vieh kennt deine Stimme, kleiner Hirt, und folgt ihr. Wenn aber ein Stück deinem Rufe nicht folgt, so benützest du deine Geisel. Das ist dir erlaubt. Nicht erlaubt aber ist für dich, das Vieh im Zorn, aus Muthwillen oder Rache mit der Geisel zu züchtigen.

Auch Gott hat viele Geiseln, mit denen er ganze Länder und einzelne Menschen schlägt. Pest, Hunger und Krieg sind Geiseln Gottes. Es hat einmal ein recht wilder, grausamer Mann gelebt, den nennt man heute noch Geisel Gottes, weil er so viel Unglück über die Menschen gebracht hat.

Fürchte Gottes Geisel, wie dein Vieh deine Geisel fürchtet. Nur durch die Sünde zieht man sich eine Geisel Gottes zu. Mancher Hirte flicht für spätere Zeiten sich schon als Kind eine Geisel, durch die

es schwer gezüchtigt wird, durch abscheuliche Sünden, die man nicht einmal beim Namen nennen soll.

Bist auch du schon so unglücklich gewesen, so thue Buße.

Thust als Hirte du die Sünden,
Wirst du viele Geiseln finden.
Geiseln Gottes schmerzen sehr,
Sündige, Kind, nimmermehr!

Mistkäfer.

Ein gar sonderbares Thierlein ist der Mistkäfer. An den schönsten Blüthen und Gewächsen geht er vorüber und findet seine Lust allein im Kothe.

So verkehrt sind nicht wenige Kinder. Was schön und wahr und lieblich ist, das achten sie nicht, sie reden nur von dem, was niedrig und gemein ist, denken nur an Unschönes und lieben das Häßliche. Diese unglücklichen Kinder!

Bist auch du so, der du dieses Büchlein liest? Wie steht es mit deiner Rein-

lichkeit? Hältst du Hände und Gesicht, Augen und Ohren rein?

Du gehörst doch nicht zu denen, welche das kalte Wasser fürchten. Reinlichkeit trägt zur Gesundheit bei und läßt auf ein reines Herz schließen.

Noch mehr als auf leibliche Reinlichkeit gib Acht auf die Reinigkeit, diese zarte, liebe Tugend. Gerade diese so schöne Tugend hat beim Hüten viele Gefahren.

Gleich nicht dem Mistkäfer! Sei schamhaft und ehrbar, du magst allein sein oder bei andern Kindern. Solche Hirten, die unkeusche Reden führen oder sich unschamhaft betragen, flieh und fürchte wie ein giftiges Thier.

Helle Augen, rothe Wangen,
Sind der Unschuld schönes Prangen.
Halt' dich reinlich, bleibe rein,
Dann wirst stets du glücklich sein.

Giftbeere.

Mein Kind, hüte dich vor giftigen Beeren. Sie sind sehr schön, sie schmecken

gut, bekommen aber schlecht; denn sie machen krank oder nehmen das Leben. Viele Kinder, die Wolfskirschen aßen, fanden den Tod.

Iß nicht, was du nicht kennst; zweifelst du, so frage, welches Giftbeeren sind.

Wie manches Kind die Giftbeere für gut hält, so hält die Jugend oft den Sinnengenuß, unerlaubte Lust für gut, sie aber führen in das Verderben, in Krankheit und Schande und in den Tod der Seele. Ein altes Sprichwort sagt:

Es mundet wohl und schlundet übel,
Es leibet wohl und seelet übel.

Trau dem betrüglichen Reize nicht und laß dich nie von andern Kindern bereden, Etwas zu thun an dir selbst oder Andern, worüber du roth werden mußt.

Theures Kind, thue nie dem Vieh gleich; denn du bist ein Ebenbild Gottes und für den Himmel bestimmt.

Was den Sinnen schmeichelt, flieh,
Und was giftig, das iß nie.
Traue nicht dem eitlen Schein,
Fürchte Gott und lebe rein!

Das faule Wasser.

Welch ein Unterschied zwischen der hellen, klar fließenden Quelle und dem faulen Sumpfwasser.

Der klare Wiesenbach tränkt Wiese und Feld, dein Vieh und alles Gethier des Waldes.

Munter schwimmen die Fische auf seinem Grund. Er treibt die klappernde Mühle und verschönert die Landschaft. Wie so ganz verschieden ist das stehende, faule Wasser!

Es hat seine Lauterkeit verloren, man kann es zu Nichts mehr brauchen, weder zum Waschen noch zum Trinken. Mit grünem Schlamm ist es überzogen und die Kröte und andere häßliche Thiere nehmen dort ihren Aufenthalt. So ein Schlamm ist häßlich anzusehen und oft der Gesundheit schädlich, weil er die Luft schlecht macht.

So einem faulen Sumpfwasser gleich wird das Herz des Kindes, das der Sünde

fröhnt, besonders dem Müssiggange huldigt. Müssiggang ist aller Laster Anfang. Darum

Sei immer thätig, schön ist der Fleiß,
Rinnt auch der Schweiß von der Stirne heiß.
Arbeit ist die Würze des Lebens,
Das faule Kind lebet vergebens.

Das Hirtenfeuer.

Dunkel, dunkel im Moor,
Ueber der Haide Nacht,
Nur das rieselnde Rohr
Neben der Mühle wacht,
Und an des Rades Speichen
Schwellende Tropfen schleichen.

Unke kauert im Sumpf,
Igel im Grase duckt,
In dem modernden Stumpf
Schlafend die Kröte zuckt,
Und am sandigen Hange
Rollt sich fester die Schlange.

Was glimmert dort hinterm Ginster,
Und bildet lichte Scheiben?
Nun wirft es Funkengeflinster,
Die löschend niederstäuben;

Nun wieder Alles dunkel —
Ich hör des Stahles Picken,
Ein Knistern, ein Gefunkel,
Und auf die Flammen zücken.

Und Hirtenbuben hocken
Im Kreis' umher, sie strecken
Die Hände, Torfes Brocken
Seh ich die Lohe lecken.

Da bricht ein starker Knabe
Aus des Gestrüppes Windel,
Und schleifet nach im Trabe
Ein wüst Wachholderbündel.

Er läßt 's am Feuer kippen —
Hu, wie die Buben johlen
Und mit den Fingern schnippen
Die Funken — Girandolen!

Wie ihre Zipfelmützen
Am Ohre lustig flattern,
Und wie die Nadeln spritzen,
Und wie die Aeste knattern!

Die Flamme sinkt, sie hocken
Auf's Neu' umher im Kreise,
Und wieder fliegen Brocken,
Und wieder schwehlt es leise.

Glührothe Lichter streichen
An Haarbusch und Gesichte,
Und schier Dämonen gleichen
Die kleinen Haidewichte.

Der da, der Unbeschuhte,
Was streckt er in das Dunkel
Den Arm wie eine Ruthe?
Im Kreise welch' Gemunkel?

Sie späh'n wie junge Geier
Von ihrer Günsterschütte:
Ha, noch ein Hirtenfeuer
Recht an des Dammes Mitte!

Man sieht es eben steigen
Und seine Schimmer breiten,
Den wirren Funkenreigen
Ueber'n Wachholder gleiten.

Die Buben flüstern leise,
Sie räuspern ihre Kehlen,
Und alte Haideweisen
Verzittern durch die Schmehlen.

„Helo, heloe, heloe, loe!
„Komm du auf unsre Haide,
„Wo ich mein Schäflein weide,
„Komm, o komm in unsern Bruch,
„Da gibt's der Blumen genug.
„Helo, heloe!"

Die Knaben schweigen, lauschen nach dem Tann,
Und leise durch den Günster zieht's heran:

Gegenstrophe.

„Heloe, heloe!
„Ich sitze auf dem Walle,
„Meine Schäflein schlafen alle,
„Komm, o komm in unsern Kamp,
„Da wächst das Gras wie Brahm so lang.
„Helo, heloe,
„Heloe, loe."

J. v. D. H.

Ein Gebet zum hl. Joseph.

O Joseph, liebster Vater mein,
Laß mich Dir anbefohlen sein,

Befiehl mich Deinem Jesulein.
Auch Deiner Braut Maria rein.
Herzlich begehre ich von Dir,
Mach einen frommen Christ aus mir,
All' Augenblick, all' Tag und Stund.
Mein Herz bewahre, meinen Mund,
Daß ich Nichts denke, thue, sag,
Was meinem Gott mißfallen mag.

O Joseph, liebster Vater mein,
Schließ in Dein Herz mich heute ein!
So viele Tröpflein in dem Meer,
So viel Sandkörner hin und her,
So viel man Gräslein, Blatt und Frücht'
Am Feld und an den Bäumen sieht,
So vielfach glänzt der Sterne Schein,
So viel im Himmel Engelein,
So oft sollst Du gepriesen sein,
Mit Jesus und Maria rein. Amen.

Einiges über das Jubeljahr 1875.

Das Jahr, in welchem dieses Büchlein zum erstenmale die Hirtenkinder aufsucht, ist ein Jubeljahr, eine Zeit besonderer Gnade, eine Zeit gemeinsamer Gebete und großer Buße.

Du wirst wohl selten den Sommer über an den vom hochwürdigsten Oberhirten angeordneten Vormittags- und Abendandachten Antheil nehmen können, mein lieber Hirte, weil dein Beruf es nicht erlaubt. Beten aber kannst du zu derselben Zeit, zu der Viele in der Kirche vor dem Allerheiligsten knien.

Ich schlage dir vor und bitte dich darum, zu derselben Zeit draussen auf dem Felde kniend oder stehend den Ablaß zu beten, d. i. sieben Vater unser, sieben Ave Maria und den Glauben. Dazu füge folgendes schöne Gebet zur hl. Mutter Gottes:

Gedenke, o gütigste Jungfrau Maria, es sei noch nie gehört worden, daß Einer von denen, die um Deinen Schutz flehten, Deinen Beistand anriefen und zu Dir ihre Zuflucht nahmen, jemals verlassen worden sei. Von dieser Hoffnung belebt, fliehe ich zu Dir, o Jungfrau der Jungfrauen, Königin der Engel und Mutter unsers Herrn Jesu Christi! Zu Dir blick ich auf, o Meeresstern!

Weinend und seufzend werf ich armer Sünder mich Dir zu Füßen. Verschmähe meine Bitte nicht, o Gebieterin der Welt und Mutter des ewigen Wortes, sondern höre gnädig und erhöre mich Armen, der in diesem Thale der Thränen zu Dir flehet.

Sei mit mir, ich bitte Dich, in allen meinen Nöthen, jetzt und allzeit und besonders in der Stunde meines Todes!

O gütige, o milde, o süße Jungfrau Maria!

1. Bußlied.

1) Aus der Tiefe rufen wir zu Dir — Herr und Vater — Aller Vater — Sieh uns brünstig flehen hier.

2) Unsre Seele seufzt zu Dir empor — Ihren Thränen — Ihrem Sehnen — Oeffne, Herr, Dein Vaterohr.

3) Will Dein Aug auf unsre Sünden sehen — Willst Du rächen — Die Verbrechen — Herr, wer kann vor Dir bestehen?

4) Nein, Erbarmung ist Dein Name, Gott! — Ueberschwenglich — Unvergänglich — Deine Huld in aller Noth.

5) Dein Versprechen, Vater, täuschet nicht — Darum trauen — Wir und bauen — Auf Dein Wort mit Zuversicht.

6) So vertrau denn, Israel, dem Herrn — Deine Sorgen — Von dem Morgen — Bis zur Nacht vertrau dem Herrn!

7) Denn der Herr ist lauter Gütigkeit — Sich der Armen — Zu erbarmen — Sie zu retten stets bereit.

8) Und sein Volk wird seine Vaterhand — Gnädig retten — Aus den Ketten — Die um uns die Sünde wand.

2. Bußlied.

1) O Erbarmer, Gott erbarme Dich — Und erlöse — Nach der Größe — Deiner Vaterliebe mich.

2) Laß vor Deiner unbegrenzten Huld — Meine Sünden — Gnade finden! — Vater, tilge meine Schuld.

3) Wasch mich rein von Missethat, o Herr — Daß die Sünde — Ganz verschwinde — Wasch mich immer mehr und mehr.

4) Denn ich fühle, daß ich Sünder bin — Muß gestehen — Mein Vergehen — Kann mir selber nicht entfliehen.

5) Ach, ich hab vor Deinem Angesicht — Dich beleidigt. — Nichts vertheidigt — Mich vor Deinem Strafgericht.

6) Doch, Du weißt, wie Eva's Enkel ward, — Wie die Sünde — Mit dem Kinde — Schon im Stamme sich gepaart.

7) Stoß, mein Gott, stoß mich nicht von Dir! — Steh mich weinen — Nimm nicht Deinen — Geist der Heiligkeit von mir!

Trostlied.

1) Traure nicht, o Gottesstadt,
Die der Herr erbauet hat!
Kirche Jesu, freue Dich,
Gott im Himmel schützet Dich!

2) Deine Feinde wüthen zwar,
Zittre nicht, erwählte Schaar!
Denn der Herr der Herrlichkeit,
Ist mit Dir in Ewigkeit.

3) Nimmt der Feinde Toben zu,
Laß sie toben. Dulde Du!
Dulde Du mit Trost und Muth!
Blute! Fruchtbar ist Dein Blut.

4) Blühe. Kirche, Lehrerin!
Zieh in neue Welten hin;
Lehre; Alle sollen Dein,
Alle sollen Christen sein.

Schlußwort.

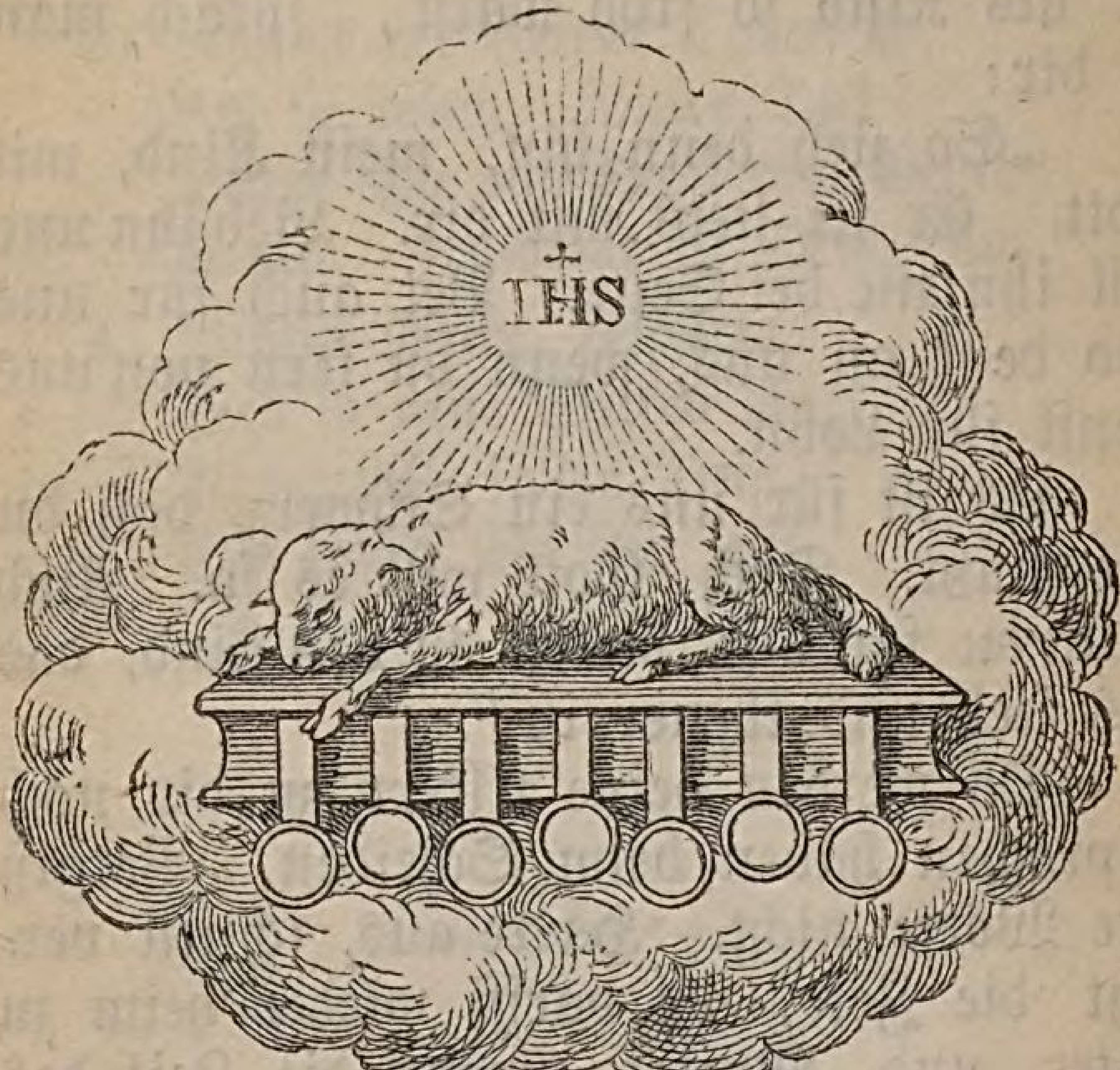
Als du fortgingst aus dem Haus, wo du als Kind so froh warst, sprach man zu dir:

„So zieh denn hin, mein Kind, mit Gott. Er sei stets mit dir. Lieb ihn und stell ihn nie bei Seite. Bet auch für uns und denk an uns, wenn du fern von uns dienst für Lohn.

Es ist für uns ein Schmerz, daß du fort mußt. Doch Gott will es so. Auch wenn du fort bist, bleibst du das Kind, das uns lieb und theuer ist."

So werden deine Eltern zu dir noch gesprochen haben beim Scheiden. Vergiß ihre Worte nicht. Harre aus, schnell vergeht die Zeit, du darfst wieder heim zu Vater und Mutter, wenn die Zeit des Hütens vorüber ist.

Und nun gehab dich wohl, kleiner Hirt. Dein heiliger Schutzengel begleite dich auf Weg und Steg.



Inhaltsverzeichniß.

Jos. Kösel'sche Buchdruckerei in Kempten.